Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50. durch die Post M. 2.75. — Inserate werden bis Nachmitt. 3 Uhr angenommen.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Weinstuben von Bertha Herrmann, kleine Brüdergasse 19, I., Ecke der Schlossstrasse. Warme Speisen bis Nachts 2 Uhr. Nur reine Naturweine unter Gewähr. Kaltes Büffet.

Wetterfeste Oelanstrichfarben für Holz, Metall und Mauerwerk. Farbentafeln mit 16 Nüancen gratis und franco. Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden, Altstadt: Marienstrasse 27. Amalienstrasse 19. Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Schlossstr. 2, II.

Rath an Erfinder. Diese Broschüre ist kostenfrei zu beziehen von Patentanwalt Rud. Schmidt, Dresden. Bureau für Erwirkung deutscher und fremder Patente.

Haus Café Central.

Combinirbare Rundreisebillets werden zusammengestellt und vermittelt durch den „Invalidendank". Dresden, Seestr. 6, I.

Ferd. Gerlach Nachf., Weinhandlung mit Probierstuben. Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine. **4 Moritzstrasse 4,** Fernsprechstelle 321.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 28. Juli. (Getreidem.) Weizen fester, loco 160—168, pr. Juli-Aug. 167,50, Sept.-Oct. 168,50. Roggen fester, loco 121—126, Juli-August 125,50, Septbr.-Oct. 127,50. Pommerscher Hafer loco 117—121. Rüböl fest, per Juli 47,70, Sept.-Octbr. 47,20. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 50er 51,40, 70er 32,10, Aug.-Septbr. 70er 31,50. Petroleum loco verzollt 12,25.

Breslau, 28. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Juli-Aug. 50,20, August-Sept. 50,40, Sept.-Octbr. 51,20, do. 70 M. Juli-Aug. 31,50. Roggen per Juli-Aug. 119,00, Septbr.-Octbr. 123,50, Oct.-Nov. 126,50. Rüböl per Juli 48,00, Sept.-Oct. 47,50. Zink: Umsatzlos. Wetter: Schwül.

Nr. 211. Spiegel: Der fünfte Kaisersohn, Deutschland und die nordischen Staaten. Hofnachrichten, Hebe-Essen der Bogenschützen, Vogelwiesenbild, Feriencolonien, Schwurgerichtsperiode, Sächsische Turner in Friedrichshafen. Gerichtsverhandlungen. „Die Meistersinger." **Sonntag, 29. Juli.**

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 18,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Nach langem und schwerem Leid ist wieder Freude in das kaiserliche Haus eingezogen. Dem im fernen Norden weilenden deutschen Kaiser wurde daheim ein Sohn geboren. Wenn einem der Herrscher des alten griechischen Kaiserreichs ein Sohn geboren wurde, erhielt er den Beinamen Porphyrogenetes, d. h. der in Purpur Geborene, und man räumte ihm vor seinen älteren Brüdern, die vor der Herrscherzeit ihres Vaters zur Welt gekommen waren, Vorrechte ein. Dem jüngsten Hohenzollernsprossen wird zwar, was ganz selbstverständlich, der Zufall der Geburt vor seinen vier älteren Brüdern keinen staatsrechtlichen Vorrang verschaffen, aber die Augen des Volkes werden auf der Gestalt des heranwachsenden Fürstensohnes immer mit besonderer Theilnahme ruhen. Trug ihn doch unter ihrem treuen Mutterherzen eine Kaiserin, die so recht nach dem Herzen des Volkes ist, die, frei von allem unweiblichen Ehrgeiz, ihren Beruf und ihr höchstes Glück einzig in der Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter findet! Gab sie ihm doch das Leben nach einer Zeit schwerer Sorgen, Seelenschmerzen und Aufregungen von ungewöhnlicher Stärke und Zahl! Erblickte der neugeborene Prinz doch das Licht der Welt, dieweil sein Vater als ein Schirmherr des Weltfriedens und als ein Mehrer von des Reiches Macht und Ansehen die nordischen Meere durchfährt! Das Alles wendet dem fünften Sohne des deutschen Kaisers ganz besondere Theilnahme zu. Möge ihm Gottes gnädiger Schutz allezeit zur Seite stehen!

Der zum fünften Male im Alter von 29 Jahren Vater gewordene Kaiser selbst ist mit dem Besuche von Stockholm in den zweiten Abschnitt seiner Nordlandsfahrt getreten. In den Trinksprüchen, die der deutsche Kaiser und der schwedische König wechselten, ist die Bedeutung des Stockholmer Besuches deutlich dargelegt. Das Freundschaftsband zwischen den beiderseitigen Reichen soll gestärkt werden. Nachdem durch seine Reise nach Peterhof der jugendliche Kaiser die alte Freundschaft mit dem Herrscher des mächtigsten Slavenstaats erneut, knüpft er jetzt durch seinen Besuch bei den Königen des germanischen Nordens die guten Beziehungen und Freundschaften wieder, die theils verloren gegangen, theils geschwächt worden waren. Dieser zweite Abschnitt der nordischen Reise unseres Kaisers steht dem ersten an Bedeutung wesentlich nach, aber ihm wohnt doch ein hoher Werth inne. Wohl wiegen die skandinavischen Staaten, auch zusammen genommen, politisch und militärisch bei Weitem nicht so schwer, wie eine einzige der europäischen Großmächte, aber es ist nicht gleichgiltig, auf wessen Seite sie sich schlagen. Bei solchen Anlässen, wie den gegenwärtigen, werden sich auch die Völker ihrer Stammesverwandtschaft wieder bewußt. Ist es doch deutsches Wesen, deutsche Art und Sitte, was dem Kaiser Wilhelm bei den skandinavischen Völkern entgegentritt. Uns verbindet eine gemeinsame Gedankenwelt, und die Religion, zu welcher sich die überwiegende Mehrzahl der Schweden, Norweger und Dänen bekennt, ist auch die des deutschen Kaisers und dreier Fünftel der Bewohner des Deutschen Reichs. Deutschlands Göttergeschichte und Sagenzeit wurzeln im hohen Norden, unzählige geistige Fäden laufen zwischen den verwandten Völkern; die Kulturgemeinschaft äußert sich auf den mannigfachsten Gebieten. Gegenseitig befruchtete sich im Laufe der Geschichte der skandinavische und der deutsche Geist; der Handel Schwedens und Norwegens ist noch von der Hansezeit her deutschen Ursprungs; mancher der großen Söhne Deutschlands verdankt dem kunstsinnigen und literaturfreundlichen Dänemark Anregung. Die leidige Politik hat es allerdings fertig gebracht, daß die geistige Gemeinschaft der germanischen Stämme statt zu wachsen in Entfremdung überzugehen drohte. Wenn infolge des Kaiserbesuchs bei den skandinavischen Völkern sich die natürlichen herzlichen Beziehungen von Volk zu Volk wieder herstellen, so erscheint uns dies als ein bleibender Gewinn. Vorgearbeitet hat diesem Erfolge der Kaiserreise der vorangegangene Besuch unseres Königs Albert. Die herzliche Begrüßung, die der Sachsenkönig in allen drei skandinavischen Staaten seitens der Bevölkerung gefunden hat, war wegebnend und richtungweisend.

Anders liegen die Verhältnisse in Schweden und Norwegen, anders in Dänemark. Schweden kann auf eine glorreiche Geschichte zurückblicken. Es war mehr als einmal der erste Staat Europas, und seine Waffen schrieben zeitweilig diesem Erdtheil die Gesetze vor. Von all' dieser gebietenden Größe ist ihm fast nur die Erinnerung geblieben. Denn obwohl es mit Norwegen eines der größeren Staatengebilde dieses Erdtheils darstellt, herrscht König Oskar doch nur noch über 7 Millionen Unterthanen. Noch auffälliger als dieser Rückgang eines Reichs, das einst in Deutschland und Rußland blühende Provinzen besaß, und dessen Stimme an den Höfen von Wien, Moskau, Konstantinopel, Kopenhagen, Versailles und London sich Geltung zu verschaffen wußte, ist die Thatsache, daß dieses Reich sich grundsätzlich und unwiderruflich jeder Einmischung in die Welthändel entäußert hat. Diese Enthaltung ist der schroffste Gegensatz zu der stürmisch bewegten und an Ruhm und Ehren wahrlich nicht armen Geschichte Schwedens während der letzten beiden Jahrhunderte. Schweden gleicht einem etwas verarmten Edelmann, der in seiner Zurückgezogenheit noch immer seine Würde behauptet und wegen der resoluten Art, mit der er ein neues Leben angefangen, der allgemeinen Achtung sicher ist. Schweden findet sich jedenfalls dabei wohl. Seine Streitmacht genügt, um treue Wacht am nördlichen Eismeere zu halten. Von Deutschland hat Schweden nichts zu befürchten; die früheren Pläne Dänemarks, die führende Macht in einem skandinavischen Reiche zu werden, sind aufgegeben; die einzige Macht, die dem Besitze oder der Unabhängigkeit Schwedens und Norwegens Gefahren bereiten könnte, wäre Rußland, sein einziger Nachbar zu Lande. Das große Zarenreich hat das kleine Schweden wiederholt bedroht und beraubt. Die unstillbare Sehnsucht des russischen Kolosses nach dem offenen Meere hat wiederholt nach dem Zugange geschielt, der über schwedisches und norwegisches Gebiet führt. Noch kürzlich bei Eröffnung einer neuen Eisenbahn im hohen Norden haben Schweden und Norweger an die Möglichkeit eines russischen Angriffs, der durch diesen Schienenstrang erleichtert würde, gedacht. Es könnte unpassend erscheinen, gerade jetzt, wo Deutschlands Kaiser die russische Freundschaft neu gekräftigt hat und tiefer Friede zwischen Rußland und Schweden herrscht, an diese Dinge zu erinnern. Aber, ohne der Sache weiter nachzugehen, sei flüchtig darauf hingewiesen, daß Umstände eintreten können, wo es für Schweden werthvoll ist, in dem mächtigen Deutschen Reiche einen treuen Freund zu besitzen.

Auch Deutschland unterschätzt die politische Freundschaft Schwedens nicht, wir hoffen in ihm einen treuen Freund wieder zu gewinnen. Denn obwohl Schweden von dem neuen Deutschen Reiche nichts Uebles erfahren hat, es grollte ihm doch, und zwar wegen der Angliederung von Nordschleswig an Preußen. Mit der Zeit hat sich jedoch diese Empfindung gelegt, und dazu hat die Vermählung des schwedischen Prinzen mit der Tochter des Großherzogs von Baden wesentlich beigetragen. Das Erscheinen des Kaisers Wilhelm am Stockholmer Hofe wird den letzten Rest unfreundlicher Gesinnung hinwegschwemmen. Die Telegramme berichten, wie die harten Gothenherzen der Schweden ihre echt nordische Kälte in südländische Begeisterung umwandelten. So hat Deutschland alle Ursache, sich der Stockholmer Tage zu freuen. Welche Verhältnisse bei dem Kaiserbesuch in Dänemark in Frage kommen, sei der nächsten Betrachtung vorbehalten.

Selten hat ein Ereigniß in Oesterreich solches Aufsehen hervorgerufen, wie die Dienstentlassung des Feldzeugmeisters Baron v. Kuhn, und die Vorgänge bei seinem Amtsaustritt in Graz finden in der Geschichte großer Heere wenige Seitenstücke. Man kennt jetzt genau den Grund der Verabschiedung dieses ausgezeichneten Soldaten. Er war stets ein schwer zu behandelnder Charakter. Seine freimüthigen Aeußerungen über einige Erzherzöge und sonstige Truppenführer haben ihm die allerhöchste Ungnade zugezogen und die großen Verdienste in den Hintergrund treten lassen, die er um das Heer des Kaiserstaats unzweifelhaft sich erworben hat. Die erste und wichtigste Pflicht eines Soldaten, die freiwillige Auslöschung seiner Individualität, das aller persönlichen Rücksichten entkleidete Aufgehen im Dienste kannte er nicht. Still zu resigniren, hat der treffliche General nie verstanden. Und doch ist diese Tugend unerläßlich für den Heerführer, sie ist es für ihn noch mehr als für den einfachen Frontoffizier. Alle Begabung, alle genialen Leistungen vermögen diesen einen Mangel nicht wettzumachen. Dieser General, unstreitig einer der tüchtigsten und unterrichtetsten Offiziere des österreich. Heeres, würde sich noch höhere Verdienste um seinen Kaiser und dessen Heer erworben haben, wenn er die nöthige Selbstzucht geübt und darin seinen Untergebenen ein Muster gegeben hätte. Es war ein starkes Stück, daß er seine Pensionirung nicht wortlos hinnahm, und noch staunenswerther ist es, daß 500 Offiziere ihren in Ungnade gefallenen General, von dem sie Nichts mehr zu erwarten haben, auf den Schultern tragen und ihm die Pferde ausspannen. Oft wiederholen dürfen sich solche Vorgänge nicht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 28. Juli.

Berlin. Der Kaiser ordnete an, daß in sämmtlichen preußischen Schulen die Geburts- und Todestage der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich's fortan als vaterländische Gedenktage begangen werden. Der Kultusminister verfügte in Ausführung dieser Bestimmung: Wie es begreiflich ist und der Pflicht entspricht von welch' letzterer die verklärten Herrscher bis zum letzten Athemzuge durchdrungen gewesen seien, wird die Schule die ihnen geweihten Tage nicht in festlicher Muße begehen. Vielmehr wird sie dieselbe ihrer gewohnten Arbeit widmen, diese aber mit einer Stunde einleiten oder beschließen, durch welche die Gemüther der zusammengehörenden Schuljugend in Gottesfurcht gesammelt und in Betrachtung der Thaten und Tugenden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich's sich erheben und mit dankbarer treuer Gesinnung gegen König und Vaterland erfüllt werden. — Die Urwahlen zum preußischen Landtag sind für Anfang November in Aussicht genommen. — Das Befinden des geisteskranken vormaligen sozialdemokratischen Abgeordneten Hasenclever hat sich derart verschlechtert, daß sein baldiges Ableben erwartet wird. — Anläßlich der Dienstag stattfindenden Feier des 600jährigen Bestehens der Berliner Schneiderinnung beabsichtigen die Sozialdemokraten eine große Gegendemonstration. Die Polizei versagte indeß die Genehmigung zu der geplanten Versammlung.

Berlin. Der Nachricht, daß im Herbst eine Monarchenzusammenkunft hier stattfinde, wird unterrichteterseits aufs Bestimmteste widersprochen, ebenso, daß der Czar eine Erwiederung des Besuches Kaiser Wilhelm's für den Herbst in sichere Aussicht gestellt habe. — Geh. Rath Lüders und Prof. Schütz sind nach Kopenhagen gereist, um den Kaiser durch die dortige Ausstellung zu geleiten. Dieselbe bleibt während des Besuches für das Publikum geschlossen. — Zur Superrevision des neuen Infanterie-Exerzierreglements tritt demnächst hier eine Kommission höherer Offiziere zusammen.

Wien. Der „N. Fr. Pr." zufolge wäre der heilige Stuhl gestern vertraulich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß Kaiser Wilhelm dem italienischen Hofe im Oktober einen Besuch in Rom machen werde. Im Vatikan sei man darüber sehr betroffen.

Paris. Freycinet machte im Ministerrathe Mittheilungen über neue wichtige Erfindungen eines Kapitäns auf dem Gebiete der militärischen Luftschifffahrt. — Boulanger machte gestern seine erste Ausfahrt. Seine Parteigänger hatten Kundgebungen vorbereitet und folgten seinem Wagen in einem Dutzend Fiakern. Das Publikum blieb aber vollständig gleichgiltig. — Nachdem der Gemeinderath eine Unterstützung der streikenden Erdarbeiter abgelehnt, erwarten die einen ein baldiges Ende des Streikes, die anderen dagegen, daß derselbe noch größere Dimensionen annehmen werde. Es wurde Polizei und Militär zum Schutze der nicht streikenden Arbeiter aufgeboten. — Der ehemalige Jägerleutnant Layrant, der im letzten Kriege mit Auszeichnung gedient, aber wegen einer ehrenrührigen Handlung verabschiedet war, wurde gestern verhaftet. Layrant war Hauptmann einer Spitzbubenbande, die seit vorigen November 32 Villen von Paris und Umgegend ausgeplündert hat.

London. Das auswärtige Amt empfiehlt allen Denen, die eine Reise nach Deutschland machen wollen, sich mit einem Paß zu versehen. Parnell beabsichtigt, sich an die Gerichte zu wenden, falls die Regierung verlangt, daß eine Begrenzung der Untersuchung seitens des auf drei Richtern bestehenden Ausschusses verweigert wird.

Kopenhagen. Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland ist für Anfang September angemeldet und der Aufenthalt auf acht Tage geplant.

Die **Berliner Börse** nahm einen festen Verlauf. Die Ultimoregulirung wurde im Wesentlichen beendet. Der Geldstand war dauernd flüssig, besonders günstige Dispositionen bestanden für Montanpapiere infolge der Bochumer Gußstahldividende, sowie besserer Glasgower Notirungen. Spekulative Banken waren fest, aber ohne größere Bewegung. Deutsche Bahnen waren mäßig belebt und anfangs mehrfach abgeschwächt. Dagegen wurden österreichische Bahnen auf Ernteberichte hin rege beachtet. Franzosen überschritten den Parikurs und blieben bevorzugt. Auch Galizier, Elbethal, Lombarden und Duxer wurden besser. Für fremde Renten bestand eine gute Meinung. Im Kassaverkehr wurden Banken eher schwächer. Deutsche Bahnen waren still, österreichische wurden vielfach besser. Industrieen waren belebt und gingen meist höher, besonders Bergwerke. Deutsche Fonds blieben recht fest, ebenso österreichische Prioritäten bei guten Umsätzen. Privatdiskont 1½ Proz.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Credit 251⅞. Staatsbahn 201,00. Lombarden 80⅝. Galizier 171,50. Egypter 80,90. 4proc. Ungar. Goldrente 81,75. Diskonto 214,10. Dresdn. Bk. —,—. Maltesd. 157,60. Laura —. Fest.

Wien, 28. Juli. Credit 309,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 102,05. Fest.

Paris, 28. Juli. (Schluß.) Rente 83,90. Anleihe 107,00. Italiener 96,90. Staatsbahn 506,25. Lombarden 205,00. do. Prioritäten —. Spanier 72⅛. Egypter 425,93. Ottomanbank 524,68. — Fest.

London, 28. Juli. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅝. 1873er Russen 97½. Italiener 95¼. Lombarden 7⅞. Konv. Türken 14⅞. 4proc. fundirte Amerikaner —. 4proc. Ungar. Goldrente 81⅛. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 81⅝. Neue Egypter 101⅛. Garant. Egypter 102⅛. Ottomanbank 10⅝. Suez-Aktien 86⅞. Spanier 72⅜. 6% Mexikaner 91. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 28. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per November 203. Roggen per October 107.

Paris (Produkten), 28. Juli. (Schluß.) Weizen per Juli 25,00, per Novbr. 25,25, steigend. Spiritus per Juli 45,00, per Januar-April 41,25, behauptet. Rüböl per Juli 58,50, per Januar-April 58,75. fest.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Hoheit der Prinz Albert von Altenburg hat sich gestern mit den kleinen Prinzessinnen Olga und Marie nach Dessau begeben, wo die Prinzessinnen in der Obhut ihrer Tante, der Frau Herzogin von Anhalt-Dessau, die nächste Zeit bleiben sollen. Der Prinz kehrt nach kurzem Aufenthalt hierher zurück. — Kammerherr von Buchwald tritt in den nächsten Tagen einen längeren Urlaub an.

— Aus Monza, dem Sommerschloß des Königs von Italien, meldet man telegraphisch, daß der Kronprinz Victor Emanuel in den nächsten Tagen unter dem Namen eines Grafen Pollenzo und in Begleitung des Generals [illegible] und des Obersten Osio einen Ausflug nach der Schweiz und nach Sachsen unternehmen wird.

— Wiederum sind die ereignißvollen acht Tage gekommen, während deren Dresden nach der Vogelwiese „gravitirt". Unter Böllerschüssen und tausendstimmigem Hurrah vollzog sich gestern Mittag nach mehr als hundertjährigem Brauche der Act des Vogelaufziehens — ein Gaudium für eine hundertköpfige Schaar ferienfroher Jungen, zugleich aber auch eine Genugthuung für die Vorstände und Deputirten der privilegirten Bogenschützengesellschaft, die nun nach wochenlangen angestrengten Mühen ihr Werk der Vollendung nahe sehen. Für das große Publikum ist die Vogelwiese ausschließlich das Fest harmlosen Vergnügens, für die Veranstalter derselben geht jedoch eine Zeit rastloser Thätigkeit voraus. Jetzt aber winkt auch ihnen der Lohn für ihre Mühen, die Genugthuung, der Schützengilde und der ganzen Stadt die Gelegenheit einer heiteren Festfreude geboten zu haben. Unmittelbar an das Vogelaufziehen schloß sich gestern das sogenannte Hebeessen an. Das Gefühl redlich vollbrachter Arbeit, welches die der Gilde angehörigen Theilnehmer beseelte, hatte auch bei diesem Hebeessen die Festgäste in die „gehobenste" Stimmung versetzt. Auch die vorzügliche Bewirthung, die der Wirth des Schützenzeltes, Herr Spanier vom Lincke'schen Bad, seinen Gästen zu Theil werden ließ, darf hierbei nicht außer Betracht bleiben. In herzlichen Worten dankte während der Tafel Herr Vorstand Kretzschmer allen Mitgliedern der Gilde, die das Ihre zu dem Gelingen des Werkes beigetragen, insonderheit den Herren Baudeputirten Weißbach und Platzdeputirten Barthel, worauf Herr Hofjuwelier Zähne dem Herrn Vorstand Kretzschmar den Dank der Gesellschaft für sein rastloses Wirken für das Gelingen des Festes darbrachte. In längerer Rede gab sodann der Kassirer des bisherigen Verwaltungsrathes, der sich beiläufig Ende dieses Jahres auflöst, einen Rückblick auf die 3jährige Thätigkeit dieser Körperschaft, wobei er betonte, daß nunmehr die Gesellschaft als pecuniär vollständig consolidirt mit Befriedigung und Ruhe in die Zukunft blicken kann. Sein Hoch galt dem Vorstand der Gilde. Schließlich toastete noch Herr Schulrath Heger mit dem ihm eigenen guten Humor auf den durch eine Badereise fern gehaltenen Vorstand Bankdirektor Dr. Mehnert. Nach Schluß des Diners unternahm die Gesellschaft, einer Einladung des Herrn Canzler folgend, eine Excursion nach dem benachbarten Champagnerzelt der Wachenheimer Schaumweinfabrik, um bei einem guten Glase deutschen Sectes das Hebeessen würdig zu beschließen.

— Ob schön, ob Regen — Heute steht Dresden und dessen Umgebung unter der unerschütterlichen Losung: Auf nach der Vogelwiese! Mehrere Tausende der Vogelwiesen-Enthusiasten haben übrigens den Eröffnungstag gar nicht abzuwarten vermocht, sondern schon gestern beim Vogelaufziehen und den folgenden Bier- und Bratwurst-Proben sich einen Vorgeschmack des populärsten aller Localfeste geholt, um für heute einen nach allen Regeln und Gesetzen der Strategie entworfenen Plan zur Entgegennahme der verschiedenen Kunst- und anderen Genüsse fix und fertig im Kopfe zu haben. Betreten wir mit diesen bereits vortrefflich orientirten Strategen die Festwiese, so beginnen wir als alte Vogelwiesen-Practiker mit dem Besuche der sogenannten Bierstadt. Hier ist für alle Gaumen, für alle Geschmacksrichtungen und zugleich auch für alle Geldbeutel die umfassendste Fürsorge getroffen worden. Die Feldschlößchenbrauerei, der Plauensche Lagerkeller, die Radeberger Actienbrauerei, das Hofbrauhaus stehen als heimische Brauereien an den alten wohlbekannten Plätzen. Ihnen thürmt sich ein ganzer Ocean von Exportbieren entgegen, dessen Leuchtthurm für alle Durstigen der „Deutsche Herold" mit seinem Pschorr-Bräu sein dürfte. Das Riesenetablissement des „Herold" faßt bequem 1000 Personen, und sieht mit seiner Dampfmaschinen-Einrichtung, einem unermüdlichen Orchester und einem Biermeere einem Massenandrang kaltblütig und gelassen entgegen. Vortrefflich und comfortabel eingerichtet und mit allen möglichen lukullischen Genüssen versehen, sind ferner die enormen Zelte des „Zacherlbräu," des „Globus", der neben einem beliebten Frankenbräu eine zwerchfellerschütternde Singspielgesellschaft präsentirt. Die „Hofbräu-Susel" (Tivoli), der

J. Böhmer, Badeeinrichtungen. Galeriestrasse 20 part. u. II. Et.